7

DER ZUSAMMENHANG ZWISCHEN DER LEXIKOGRAFISCHEN STRUKTURIERUNG UND DEN HISTORISCHEN EINFLÜSSEN IN IGBO-WÖRTERBÜCHERN

CHINEDU UCHECHUKWU
(NNAMDI AZIKWE UNIVERSITY, AWKA, NIGERIA)

Einleitung

Lexikographische Strukturierung wird als die Organisation eines Wörterbuchs verstanden, die sowohl das Wörterbuch als Ganzes als auch die innere Strukturierung des Wörterbuchs an sich einschließt. Was Engelberg/Lothar in ihrer Auflistung der Strukturen im Wörterbuch so darstellen, sehe ich als die Komponente einer lexikographischen Strukturierung:

i) die Gesamtstruktur des aus Wörterverzeichnis und zusätzlichen Texten bestehenden Wörterbuchs,
ii) ii) die Anordnung der Lemmata und der dazugehörigen Wörterbuchartikel,
iii) die Struktur der Wörterbuchartikel und
iv) das Verweissystem, das die verschiedenen Elemente des Wörterbuchs miteinander vernetzt. (Engelberg/Lothar 2001: 115).

Diese Struktur wird als Ausgangspunkt dieser Arbeit angenommen, weil sie bei der Untersuchung der Igbo-Wörterbücher die lexikographischen Leistungen gut darstellt. Auch die überschaubare Anzahl der drei bis jetzt als „gut" angesehenen Wörterbücher erleichtert diese Untersuchung. Mir ist eine vergleichbare Untersuchung der *lexikographischen Strukturierung* in Igbo-Wörterbücher nicht bekannt. Der Grund für diese „Vernachlässigung" könnte am Mangel an Lexikographen liegen. Trotzdem will die vorliegende Arbeit nicht auf die ganze Problematik der lexikographischen Strukturierung eingehen, sondern sie beschränkt sich darauf, festzustellen welchen Zusammenhang es zwischen der Typologie, dem Skopus, der Funktion, der Direktion einiger Igbo-Wörterbücher und der Geschichte der Igbo-Lexikographie gibt.

Igbo-Wörterbücher: Ein historischer Überblick der Entwicklungen

Ausgehend vom Kolonialismus würde man annehmen, dass die Briten sich bemühen würden die Sprachen der Kolonisierten zu verstehen. Dem war aber nicht so, besonders deutlich zeigt sich dieses Verhalten gegenüber den Igbo, bei denen die Briten erst nach

der Abschaffung des Sklavenhandels ihr Interesse für die Sprache zeigten. Es gab einen Igbo-Sklaven, Olaudah Equiano, dessen *Interesting Narrative* aus dem Jahr 1789 ungefähr 79 Igbo-Wörter enthielt (vgl. Emenanjọ: 1995, 215). Wahrscheinlich reichte diese Erzählung nicht aus, größere Aufmerksamkeit der Briten auf die Sprache zu lenken. Es waren jedoch die Deutschen und die Franzosen, die sich als Missionare mit den Grundlagen der Igbo-Sprache beschäftigten. Darauf bauten die die Briten später auf (vgl. Okafor: 1986: 56).

Von dem Deutschen Rev. C.G.A. Oldendorp, der in den Westindien tätig war, kam die erste akademische Untersuchung der Igbo-Sprache. 1777 veröffentlichte er die erste Sammlung von Glossen von 24 verschiedenen westafrikanischen Sprachen. 60 Jahre später folgte der Deutsche J.F. Schön, der, wie Oldendorp, die Sprache außerhalb der Sprachumgebung studierte. Der Unterschied ist, dass er in Afrika war, nämlich Sierra Leone, war, Oldendorp dagegen in Westindien. Später kam J.F. Schön in Kontakt mit den Igbo, vernachlässigte aber wegen der dialektalen Vielfalt die Sprache 20 Jahre lang. Trotzdem schrieb er nach seiner Rückkehr nach Europa (1847) ein Igbo-Glossar und die erste Igbo-Grammatik. Schließlich schrieb er ein Jahr später zu Crowthers *Vocabulary of the Ibo Language* (veröffentlicht 1882) ein *Vocabulary of Ibo Language Part II* (Emenyonu 1973: 51). Von J.F. Schön folgte. Ein weiterer Deutscher, Rev. S.W. Koelle, der von 1847 bis 1853 in West-Afrika tätig war. Nach seiner Rückkehr schrieb S.W. Koelle einige Bücher, von denen das *Polyglotta Africana* das bekannteste war. In diesem Buch sind 300 Igbo Termini aus fünf Dialekten enthalten, die von den befreiten Sklaven in Sierra Leone gesprochen wurden. S.W. Koelle wird als der erste Europäer angesehen, der auf die dialektallen Unterschiede des Igbos methodisch aufmerksam gemacht hat. (vgl. Okafor: 1986: 60).

Unmittelbar nach S.W. Koelle wurde keine bedeutenden Werke über die Sprache veröffentlicht, bis zur Ankunft der französischen *Heiligen-Geist-Priester* im Jahre 1885, deren Tätigkeit hauptsächlich auf dem Gebiet der Onicha-Dialektzone beschränkt war. Einer von

ihnen, Ganot, schrieb eine Igbo-Grammatik *Grammaire Ibo* und das erste *English-Igbo and French Dictionary*, das 1904 veröffentlicht wurde. Danach kam Zappas *Igbo-French* Wörterbuch von 1907. Ganot's Wörterbuch war bezüglich der Sprache ausführlicher als alles, was vor ihm geschrieben wurde. Es war vor allem aber für Europäer vorgesehen. Nach Okafor (1986: 65) seien es diese Errungenschaften der deutschen und der französischen Missionare, die die Briten inspiriert haben und zu der weiteren und ernsthaften Beschäftigung der Briten mit der Igbo-Sprache geführt hätten. Es muss trotzdem hinzugefügt werden, dass die Geschehnisse sich überschnitten haben. So war nämlich Crowthers Wörterbuch, das von J.F. Schön vervollständigt wurde, schon innerhalb dieses Zeitraums erschienen (vgl. Emenyonu 1973: 52). Aber die Mehrheit der englischen, lexikographischen Ansätze kam hauptsächlich nach den Errungenschaften der deutschen und der französischen Missionaren.

Nach Ganots *English-Igbo and French Dictionary*, dauerte es ungefähr 19 Jahre bis das nächste Wörterbuch, *Dictionary of the Ibo Language, English Ibo* 1923 erscheinen konnte; diesmal von einer Gruppe britischen Missionaren, geleitet von Archdeacon T.J. Dennis. Danach kam das erste Wörterbuch eines Muttersprachlers, Ogbalu's *Igbo-English Dictionary* im Jahr 1959, das später (1962) einen Igbo-Titel bekam und als *Ọkọwa Okwu Igbo-English—English-Igbo Dictionary* herausgegeben wurde (vgl. DeLancey 1972: 8). Alle bisherigen Glossen und Wörterbücher des Igbos hatten ein Merkmal, das Okoroaffia so zusammenfasst:

> Many similar studies in the past merely listed words and gave their English equivalents. But in many ways such vocabulary listing does not facilitate the study of Igbo language. (Okoreaffia 1971: 6)

Außerdem waren sich alle, die sich mit dem Igbo beschäftigten einig, dass das Igbo unbedingt ein überdialektales Wörterbuch bräuchte, das zwar einen Vergleich von verschiedenen Dialekten des Igbos aufzeigt, aber sich ins Besondere mit Gemeinsamkeiten dieser beschäftigt. (vgl. Armstrong 1967: 4). Die früheren Wörterbücher

waren von irgendeinem bestimmten Dialekt stark geprägt und dies konnte auch als ein Problem für den Igbo-Lerner gesehen werden. DeLancey erkannte dies und schilderte die derzeitige Lösung so:

> An important difficulty for the student of Igbo is the lack of a multi-dialect dictionary. The best now available is B.F. and W.E. Welmers, **Igbo:**
>
> **A Learner's Ditionary** (1968), which, like their **Learner's Manual**, is based on 'compromise Igbo'. (DeLancey 1972: 8).

B.F. und W.E. Welmers Wörterbuch kann als einen Fortschritt in der Geschichte des Igbo-Wörterbuchs bezeichnet werden. Es war das erste Mal, dass ein Wörterbuch der Sprache herausgegeben wurde, das zugleich als Begleitmaterial zu einem „Learner's Manual" dienen sollte. Aber das Wörterbuch wurde kritisiert für die Unvereinbarkeit der eigenen Theorie mit manchen Beispielsätzen im Wörterbuch selbst. Noch dazu sollte es eigentlich für den fortgeschrittenen Englischlerner des Igbos vorgesehen sein (vgl. Green 1969: 50).
Das nächste wichtige Igbo-Wörterbuch kam vier Jahre später: Kay Williamsons *Igbo English Dictionary* aus dem Jahr 1972. Dies wurde mit dem Wörterbuch von Welmers als adäquat bezeichnet:

> To date there are two linguistically adequate Igbo ditionaries: Welmers and Welmers (1968) –a Peace Corps primer with 2,500 entries drawn from a variety of dialects—and Williamson (1972) with 5,000 entries from Onicha. (Manfredi/Eze 2001: 328).

Von 1972 bis 1999 wurde kein großes Wörterbuch der Sprache veröffentlicht. Auch das Büchlein von Nnaji *Modern English Igbo Dictionary*[1] wird in vielen Kreisen nicht wahrgenommen. Deswegen wird es von Manfredi/Eze nicht erwähnt. Ich werde das Büchlein auch nicht behandeln.

---

[1] Nach dem Verlag sollte das Buch schon seit 1978 mehrere Male herausgegeben sein, wonach die neueste Ausgabe von 1995 sei. Das einzige Vorwort des Autors trägt im Gegenteil das Datum „1st May1985".

Seit den 80-er Jahren hat das Igbo immer mehr an Bedeutung gewonnen. Dies ist auf die Sprachpolitik der Regierung zurückzuführen. Nach der Verfassung aus den 80-er Jahren sollte jedes nigerianische Kind eine der drei Mehrheitssprachen des Landes lernen. Dies hat dazu geführt, dass das Igbo auch als Fremdsprache unterrichtet wird. Daher wurde aus den Erfahrungen des Unterrichts ein dreibändiges Lehrwerk entwickelt (*Igbò Ekèlee* von Aniche und Emenanjọ). Außerdem gibt es sehr viele Lehrwerke, die von Igbo-Muttersprachlern entwickelt worden sind, um der Nachfrage sowohl innerhalb als auch außerhalb Nigerias gerecht zu werden (Nwanze 1991, Awde/Wambu 1999, und Chinyei 2000 usw.). Auch die alten Lehrmaterialen des amerikanischen Foreign Service Institute *Igbo Basic Course* von 1970 werden meistens im Ausland weiter verkauft oder kopiert. Die Konsequenz aller dieser Lehrwerke ist eine steigende Nachfrage nach mehr Igbo-Wörterbüchern. Auf diese Nachfrage wurde sowohl innerhalb Nigerias als auch außerhalb entsprechend reagiert. Innerhalb Nigerias wurde das *Igbo English Dictionary* von Williamson weiter eingesetzt, aber dazu kam noch das neue *Igbo-English Dictionary* von Igwe (1999: laut Verlag wurde das Buch 1999 veröffentlicht, aber das „Preface" trägt das Datum „1985"[2]). Außerhalb Nigerias sind zwei Wörterbücher zu nennen. Das erste ist Echeruos *Igbo-English Dictionary* von 1998, und das zweite ist eine Art Taschenbuch, Awde und Wambus *Igbo-English/English-Igbo Dictionary & Phrasebook* von 1999. Das zuletzt genannte kann als Touristenbüchlein bzw. Glossar bezeichnet werden und nicht als ein ernst zunehmendes Wörterbuch. Trotzdem wurde es mit dem Ziel geschrieben die Nachfrage nach Wörterbüchern zu befriedigen.

Schließlich beschränkt sich diese Arbeit auf drei von allen bisher genannten Wörterbüchern: Williamson, Echeruo und Igwe. Williamsons Wörterbuch ist in dieser Reihe das Älteste und soll vor dem Hintergrund, welche Leistungen von neuen Wörterbüchern zu erwarten sind, betrachtet werden. Ihr Wörterbuch ist seit vielen Jahren das bekannteste von allen vorher veröffentlichten Igbo-

[2] Es kann sein, dass das Buch beim Verlag an diesem Datum abgegeben wurde.

Wörterbüchern (von 1972 bis 2000). Es überrascht deswegen nicht, dass es immer wieder als *das* Igbo-Wörterbuch zitiert oder genannt wurde (vgl. Polomé 1989 und Awak 1990), denn in dem genannten Zeitraum gab es tatsächlich nichts Vergleichbares. Echeruo und Igwe sind Muttersprachler, man erwartet daher muttersprachliche Einsichten von ihnen, die vielleicht einen neuen Abschnitt in der Geschichte des Igbo-Wörterbuchs abzeichnen sollten. Aber es scheint, als ob dies nicht stattgefunden hat, denn die bisherigen Entwicklungen in der Igbo-Lexikografie lassen sich nicht ganz von Williamsons Vorgehensweise abtrennen. Diese Entwicklungen können im Hinblick auf Typologie, Skopus, Direktion und Funktion der Wörterbücher dargestellt werden.

Typologie der Wörterbücher

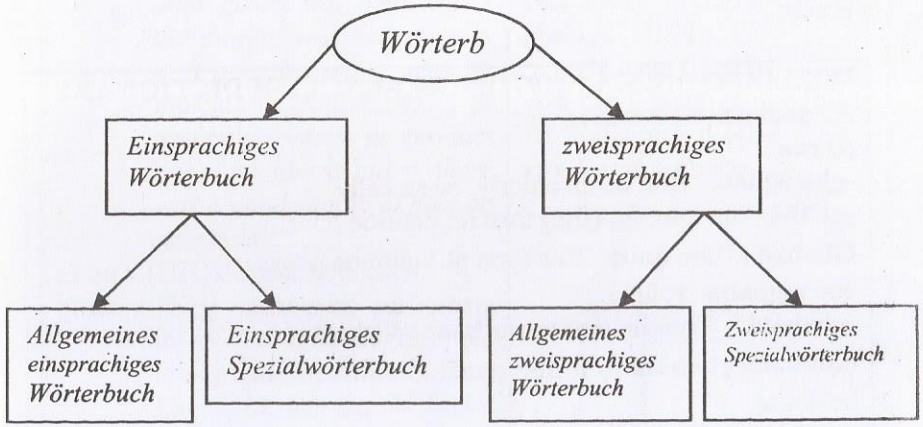
Der Ausgangspunkt dieser Untersuchung der Wörterbuchtypologie des Igbos ist eine Auseinandersetzung mit Hausmanns Erklärung über die Wichtigkeit der Wörterbuchtypologie für das Planen und Machen von Wörterbüchern: „Wörterbücher selbst sind ohne Wörterbuchtypologie weder planbar noch machbar." (Hausmann 1989a: 979) Dadurch kann angenommen werden, dass die Wörterbuchtypologie vorher ausgearbeitet werden muss, bevor man mit dem Planen und dem Machen überhaupt anfängt. Aber ein Einblick in die Geschichte des Wörterbuchs Großbritanniens (Ilson 1989), Amerikas (Algeo 1989) und Deutschlands (Grubmüller 1989) zeigt, dass dies nicht immer so war; denn erst im Laufe von jahrhundertlangen lexikographischen Tätigkeiten wurden die Bedingungen zur Erfüllung Hausmanns Aussage geschaffen.

Mit den Entwicklungen der verschiedensten Wörterbücher konnte man sie allmählich in Gruppen klassifizieren, die von bestimmten Merkmalen oder Eigenschaften geprägt waren. In diesem Sinne kann man von einer durch Klassifikation entstandenen Wörterbuchtypologie sprechen. Dem modernen Lexikograph des europäischen Sprachraums steht deswegen eine reiche und vielfältige lexikographische Tradition zur Verfügung, die ihm bei der Erarbeitung von Wörterbüchern nützlich ist. Es ist auch eine Selbstverständlichkeit, dass er bei seiner lexikographischen Tätigkeit die Errungenschaften dieser Tradition (hinsichtlich der Typologien)

immer in Betracht zieht. Folglich gilt Hausmanns Aussage in erster Linie für den Lexikograph des europäischen Sprachraums.

Hausmanns Aussage gilt, wenn auch erst in zweiter Linie, auch für die Igbo-Lexikographie. Da das Igbo sehr wenige Wörterbücher besitzt, kann nicht von einer aus dem Igbo selbst hervorgehende Wörterbuchtypologie die Rede sein; die Anzahl der Wörterbücher reicht für eine Typologie nicht aus. Aber hinsichtlich der Tatsache, dass die wenigen Igbo-Wörterbücher in Anlehnung an das Englische geschrieben waren, können sie auch in den Rahmen des aus dem Englischen ausgearbeiteten Wörterbüchertypen passen. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um Lerner-Wörterbücher (Igbo-Englisch). Für das Igbo gilt folglich Hausmanns Aussage in dem Sinne, dass das vorherige Planen und Machen über das Englische stattgefunden hat und auf das Igbo übertragen wurde. Aus diesem Grund halte ich es für angebracht, die zu besprechenden Igbo-Wörterbücher vor dem Hintergrund der „Wörterbuchtypologie" von Hausmann in dem „Internationalen Handbuch zur Lexikographie" darzustellen.

Zunächst spricht Hausmann von der „phänomenologischer Typologie", wobei einerseits „phänomenologisch" die Auswahl von Eigenschaften der Struktur von Wörterbüchern als zentrale Klassifikationskriterien bezeichnet (Engelberg/Lemnitzer 2001: 19); und andererseits bezeichnet Typologie den prototypischen Vertreter einer Klasse (Hausmann 1989a: 969). Danach unterscheidet Hausmann zwischen den *einsprachigen* und dem *zweisprachigen* Wörterbüchern. Diese werden wiederum einzeln danach unterschieden, ob sie als *Allgemeinwörterbuch* oder *Spezialwörterbuch* anzusehen sind. Dies ergibt das folgende Schaubbild (nach Hausmann 1989a: 973):



Verglichen mit der Darstellung des Igbo-Wörterbuchs im letzten Abschnitt sind die dort genannten Igbo-Wörterbücher als zweisprachig zu bezeichnen: *Igbo English Dictionary* von Williamson (1972); *Igbo-English Dictionary* von Igwe (1999); und Echeruos *Igbo-English Dictionary* (1998). Auch das Taschenbuch von Awde und Wambu *Igbo-English/English-Igbo Dictionary & Phrasebook* fällt unter diese Gruppe. Die Typologie des bisherigen Igbo-Wörterbuchs auf der ersten Ebene der Wörterbuchtypologie erweist sich daher als *zweisprachig*. Auf der zweiten Ebene wird es schwierig sie als *Spezialwörterbücher* einzustufen denn, wie unten zu sehen ist, ist es nicht leicht sie durch ihre Informationsstruktur weiter einzustufen, obwohl ihre Autoren im Vorwort die Arbeiten als Lerner-Wörterbücher kategorisieren. Schließlich ist anzumerken, dass die differenzierte Aufteilung der Spezialwörterbücher in 61 Typen durch Engelberg/Lemnitzer (2001: 21) (in Anlehnung an Hausmanns Aufteilung) hinsichtlich der geringen Anzahl der Igbo-Wörterbücher als ein großer Luxus zu bezeichnen ist, den sich die Igbo-Lexikographie noch nicht leisten kann.

Der Skopus, die Funktion und die Direktion

Diese Begriffe sind wichtig für die Untersuchung bzw. Darstellung der Informationsstruktur von Wörterbüchern. Sie sollen zeigen, wie sich die Wörterbücher durch ihre Informationsstruktur unterscheiden.

Dies wird an Hand der drei unten vorgeführten Wörterbuchabschnitte erklärt.

WILLIAMSON, KAY (1972): IGBO-ENGLISH DICTIONARY

A. independent movement

(i) run

-gba àghala riot; be disorderly; be rascally

-gbabà run into, in; (fig.) trust in; confide

Gbabàa n'ime ụnọọ Run (you pl.) into the house

ebe mgbaba refuge

-gbabàtà [HLH] run in, into towards the speaker:

ụụmụaka gbabatanụ n´ime ụnụ! Children, run into he house.

-gbabè stop running (cf. -gbadebe): **Agà m agbabè ọsọ n'elekele isii.** I shall stop running at 6 o'clock. **Mmili ga-agbabe n'elekelo isii.** The water will stop runing at 6 o'clock.

-gbabido [HLH] enclose; (of movement) cut off; ambush; waylay

-gbada run down; descend

ECHERUO, MICHEAL J. C. (1998) Igbo-English Dictionary.

[Igbo-Englisch Teil]

GB *alph* [HH] '8th letter of Igbo alphabet;'voiced bilabial implosive; a consonant. •Pronounced as "gb'i".

gbaa *v* [HH] 'be in active (scheduled) session – *ahịaïö na-agba taa ? = Does the market hold today?;* Used mainly of markets when they are in session, and business volume is high – *ahịa ghara nke öma taa = the market was full or very well attended today,* used to indicate availability of particular wares, or product lines- *ite gbara taa = there was a good supply of pots on sale today.*

gbaa v [HH] dehusk (e.g. corn).

gbaa *v* [HH] engage in; participate in - *Ö na-agba Lagos = he is engaged in trade to/from Lagos: lit: he runs the Lagos route.*

gbaa *v* [HH] burst; explode - *afö igwe ahü gbara = the bicycle tubes burst.*

[Englisch-Igbo Teil]

run *v* gbaa [HH]; gbaa ọsọ [HH HH]; gee [HH].

run a short way *v* gbakege [HLH]; gbakeje [HLH.]

run after *v* cüö ösö [HH HH]

run around and about *v* gbakelie ana [HLL LL] (Önïcha). Gbakerie ala [HLLH LL]; gbakerie ana [HLLH LL]

run away *v* gbafuo [HLH]; gbalaga [HHH]; gbanaga (HHH)

run far *v* gbabiga oke [HLH HL]; gbame [HLH].

run home *v* gbalaa

Igwe, Egemba G. (1999): *Igbo-English Dictionary*

GB

gba 1. *v.t./intr.* eject forcibly; shoot; spout out; spray; sprinkle; spit; burst; explode; jet; kick; slap vigorously (inf. simple ***ịgbā;*** ger. inf. *ịgbụgbà*)

ịgbā aka to hit hard with the hand

ịgbā aka n'anya to slap vigorously m the face

ịgbā àkụ to shoot an arrow; to shoot with an arrow

ịgbā ajụjụ to question closely ; to interrogate; to shoot questions at

ịgba anya tọmọịn. to blink rapidly; to feel no shame

ịgbā asụ *to* spit (spittle)

ịgbā egbè to shoot a gun; to shoot with a gun

egbèigwē nà-àgba. It is thundering.

ịgbā ìkù to pull the eyebrow briskly up and down

ịgbā isimvù kwụm to shrug the shoulders

ịgbā mmirī to spray water on; to squirt water on; to sprinkle water on; to spout out water

(a) Der Skopus

Der *Skopus* betrifft das Verhältnis eines zweisprachigen Wörterbuchs zu einem Sprachenpaar, bzw. die Behandlung eines Sprachenpaars in einem zweisprachigen Wörterbuch. Nach Hausmann kann ein solches Wörterbuch „monoskopal" oder „biskopal" sein. In einem monoskopalen Wörterbuch bietet das Wörterbuch „Äquivalente nur

einer bestimmten Sprache für Wortschatzeinheiten nur einer bestimmten anderen Sprache" (Hausmann: 1989b: 2740). Andererseits bietet ein biskopales Wörterbuch „sowohl Äquivalente in einer Sprache für Wortschatzeinheiten einer zweiten Sprache als auch Äquivalente in letzterer Sprache für Wortschatzeinheiten ersterer..." (Hausmann 1989b: 2740). Nach diesen Erklärungen sind die drei Igbo-Wörterbücher bezüglich des Skopus folgendermaßen einzustufen.

Zunächst haben die drei Wörterbücher gleich lautende Titel: Williamson (1972) *Igbo-English Dictionary*, Igwe (1999) *Igbo-English Dictionary* und Echeruo (1998) *Igbo-English Dictionary*. Dieser Titel lässt erwarten, dass den Igbo-Wortschatzeinheiten gegenüber die englischen Äquivalente stehen würden und nicht anders herum. Die Schlussfolgerung von dem Titel allein ist, dass die drei Wörterbücher monoskopal sind. Allerdings sind nur die Wörterbücher von Williamson und Igwe als monoskopal einzustufen, denn inhaltlich sind sie einteilig und bieten nur die englischen Äquivalente der Igbo-Wortschatzeinheiten an. Andererseits ist Echeruos *Igbo-English Dictionary* als biskopal einzustufen, denn es enthält im ersten Teil des Wörterverzeichnises die Igbo-Wortschatzeinheiten und deren englische Äquivalente, während der zweite Teil die englischen Wortschatzeinheiten und deren Igbo-Äquivalente enthält. Dennoch umfasst der English-Igbo Teil fast die Hälfte des Igbo-English-Teils. Der Autor bezeichnet den English-Igbo Teil als ein „English-Igbo Index", was nicht allzu sehr dafür spricht, diesen zweiten Teil als ein Wörterbuch zu sehen und das ganze Wörterbuch als biskopal einzustufen. Streng genommen kann

daher die drei Igbo-Wörterbücher als monoskopal bezeichnet werden.

(b) Die Funktion

Nach Hausmann zählt bei der Funktion eines Wörterbuchs „die Benutzungssituation im Zusammenhang mit der Bewältigung aktueller Probleme beim Umgang mit Texten" (Hausmann 1989b: 2741). Nach Hausmann seien für diesen Umgang mit Texten zwei Kriterien maßgebend: (1) ob das Wörterbuch bei der Rezeption oder der Produktion von fremdsprachlichen Texten dienen solle; und (2) ob es als Hilfsmittel bei der Translation und den translationsunabhängigen Umgang mit Texten nur der Fremdsprache diene. In beiden Fällen geht es um die *Rezeption* (*Dekodierung)* und die *Produktion* (*Enkodierung*) von fremdsprachlichen Texten. Für beide Begriffe werden auch andere Ausdrücke verwendet: „active-passive dichotomy" (Kromann u.a. 1989: 2719); *Herübersetzungswörterbuch* und *Hinübersetzungswörterbuch*. (Hausmann 1977: 58)

Nach Hausmann hat zusätzlich die Aufteilung der Funktionen eines monoskopalen Wörterbuchs (English-Deutsch) für einen deutschen Muttersprachler die folgenden Funktionen:

(a) Instruktion für Rezeption des Englischen (Fremdsprache → ....)
(b) Instruktion für Herübersetzung aus dem Englischen (Fremdsprache → Muttersprache)
(c) Instruktion für Produktion des Englischen (... → Fremdsprache)
(d) Instruktion für Hinübersetzung ins Englische (Muttersprache → Fremdsprache)

Hausmann kategorisiert die Funktionen (a) und (b) als passive, und die Funktionen (c) und (d) als aktiv.

Hinsichtlich dieser Aufteilung ist zu fragen, welche der beiden Funktionen die Igbo-Wörterbücher erfüllen können? Nimmt man sie unter die Lupe, kommt man zu den folgenden Schlussfolgerungen. Die Wörterbücher von Williamson und Igwe haben die Gemeinsamkeit, dass sie bei der Produktion überhaupt nicht hilfreich sein können. Es ist nämlich schwer vorstellbar, wie der Benutzer

zum Beispiel das Wort **-gba àghala** bei Williamson verwenden soll. Die Äquivalente, „riot; be disorderly; be rascally", sind auch nicht hilfreich zur Satzkonstruktion. Das erste Äquivalent ist nicht eindeutig als Nomen oder Verb zu kategorisieren. Die anderen Äquivalente sind zwar als Verben zu kategorisieren, aber nur im Englischen; wie sie in Igbo zu verwenden sind, bleibt dem Benutzer überlassen. Was trotzdem aus den zwei Wörterbüchern zur Produktion überhaupt verwendet werden könnte, sind die zusammenhanglosen Sätze, die nicht als Beispiele zu irgendeinem Lemma dienen und auch nicht leicht als Lemmazeichen zu kategorisieren sind, aber streng genommen als solches plaziert sind. Bei Williamson gibt es zwei davon: (1) **„Gbabàa n'ime ụnọ** - Run (you pl.) into the house" und (2) **„Mmili ga-agbabe n'elekele isii.** - The water will stop runing at 6 o'clock.". Igwe hat nur das Beispiel ***„egbeigwe nà-àgba.*** It is thundering". Der Benutzer muss nur hoffen, dass er irgendwann die Gelegenheit bekommt, diese Sätze zu verwenden. Die Schlussfolgerung ist, dass die zwei Wörterbücher für die Produktion nicht geeignet sind. Und für die Rezeption haben sie eine eingeschränkte Nützlichkeit. Weil die Lemmazeichen nur die Zitierformen der Wörter aufzeigen, wird es dem Benutzer beim Lesen nicht leicht gemacht, diese Wörter in ihrer morphologisch und tonologisch veränderten bzw. flektierten Formen zu erkennen. Der Benutzer muss folglich raten.

Andereseits unterscheidet sich Echeruos Wörterbuch ein bisschen von beiden Autoren. Wenn man seine orthographische Bemühung (wie die Ersetzung der Igbo-Vokale mit den Vokalen mit Umlaut: ***ọ*** durch ***ö***; ***ụ*** durch ***ü***; und ***ị*** durch ï) ausser acht lässt, kann man viele Beispiesätze sehen, die sicherlich für eine aktive Verwendung des Wörterbuchs hilfreich sein können. Zum Beispiel der erste Wörterbuchartikel unter der Artikelstrecke ***gb*** wird folgendermassen dargestellt:

> **gbaa** *v* [HH] 'be in active (scheduled) session – *ahịaïö na-agba taa ? = Does the market hold today?;* Used mainly of markets when they are in session, and business volume is high *–ahịa gbara nke öma taa = the market was full or very well attended today,* used to indicate availability of particular wares, or product lines- *ite gbara taa = there was a good supply of pots on sale today.* (Echeruo 1998: 55)

Es gibt hier viele Sätze, die die Verwendung des Lemmas zeigen. Andereseits ist aus dem ersten Beispiel zu entnehmen, dass das Lemma morphologische Änderungen unterworfen sein kann: *ahịa* ö *na-agba taa ?* Das Lemma wird hier mit dem Partzip *na* kombiniert. Dieses Partizip bewirkt immer eine Präfigierung eines Vokals <**a**> oder <**e**> vor dem Verb mit dem es kombiniert wird. Echęruo's ***gbaa*** wird hier deswegen als ***agba*** realisiert. Der zweite Beispielsatz einhält eine flektierte Form des Verbs: ***gbara.*** Hier markiert das -rV-Suffix (**ra**) die Vergangenheit. Der Benutzer des Wörterbuchs muss alle diesen ‚Kleinigkeiten' selbst entdecken. Die Schlussfolgerung für Echeruos Wörterbuch ist, dass dem Benutzer schon viele Beispielsätze geboten werden, aber die Sytematik der Sprache, um selbst eigene Sätze zu formulieren, wird ihm nicht zugänglich gemacht. Am Ende muss man für die Produktion das Wörterbuch genauso einstufen wie Williamsons und Igwes. Und für die Rezeption kann es sein, dass der Benutzer auf die Beispielsätze oder ähnliche Formulierungen bzw. Satzstrukturen aus dem Wörterbuch im Alltag treffen kann. In diesem Sinne können die Beispiele zur Rezeption nützlich sein. Mit dem englischen Index ist das Wörterbuch für die Rezeption sicherlich besser geeignet als das von Williamson und Igwe

(c) Die Direktion

Nach Hausmann bedeutet die Direktionalität „die Ausrichtung auf nach Muttersprache definierte Adressantengruppen" (Hausmann 1989b: 2742). Dieser Anspruch, das Direktionalität einen Rolle für die lexikographische Struktur spielt, wird in der Igbo-Lexikographie nicht beachtet. Stattdessen werden die Wörterbücher hauptsächlich für eine Allgemeinheit geschrieben, die sich vielleicht für das Igbo interessiert. Die Direktion als ein lexikographisches Prinzip wird nicht bewusst in Betracht gezogen.

Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Warum verhalten sich die Igbo-Wörterbücher bezüglich der drei Begriffe so? Es kann sein, dass die Begriffe noch nicht in die Igbo-Lexikographie eingedrungen sind. Es kann auch sein, dass das

Bemühen, die verlorenzugehenden Wörter der Sprache noch rechtzeitig aufzufangen, den Blick auf das Dringendste richten lässt, als sich mit den metalexikographischen Begriffen auseinanderzusetzen. Höchstwahrscheinlich werden immer noch die alten Wege der früheren lexikographische Arbeiten zu afrikanischen Sprachen bestritten, die Williamson und andere Europäer gegangen sind. Man hat diesen Weg beibehalten. Dies kann von den Titel der Wörterbücher abgeleitet werden, denn sie alle tragen gleich lautenden Titel: *English – Igbo Dictionary*. Außerdem sind sie alle monoskopal wie die frühere Arbeiten zu den afrikanischen Sprachen.

Abschließend ist aber zu betonen, dass die hier aufgezeigte Lage der Igbo-Lexikographie nicht als eine Kritik gesehen werden soll, sondern als eine Art Vorüberlegung, wie es mit der Igbo-Lexikographie weitergehen kann. Sich auf die drei Begriffe zu konzentrieren und konkret bei zukünftigen lexikographische Arbeiten der Sprache einzubeziehen, würde sicherlich die Strukturierung der Igbo-Wörterbücher erheblich verändern. Dies wird vor allen notwendig, als das neue Wörterbücher der Sprache (wie Emenakos *Igbo-English Dictionary*, 2005) den gleichen Weg weiter bestreitet. Was daher aus historischem Grund nachgeahmt wurde, wird langsam eine Tradition. Trotzdem bleibt eine eingehendere Beschäftigung mit den oben zusammengefassten metalexikographischen Begriffen sicherlich dazu beitragen, eine Änderung der Strukturierung der Igbo-Wörterbücher herbeizuführen.

Literatur:

Algeo, J.: *American Lexicography*. In: Hausmann, F. J./ Reichmann, O./ Wiegand, H. E./ Zgusta, L. (Hg.). (1989) S. 1987-2009.

Aniche, C. O. G./ Emenanjọ, E. N., (1990): *Igbò Ekèlee. Igbo for Beginners*. Ibadan: University Press Limited.

Armstrong, R. G. (1967): *A Comparative Wordlist of Five Igbo Dialects. Occasional Publication No. 5*. Ibadan: Institute of African Studies, University of Ibadan.

Awak, M. K. (1990): Historical Background with Special Reference to Western Africa. In: Hartmann (Hg.) *Lexicography in Africa. Exeter Linguistics Studies Volume 15*. S. 8-18.

Awde, N./Wambu, O. (1999): *Igbo-English/English-Igbo Dictionary & Phrasebook*. New York: Hippocrene Books, Inc.

DeLancey, M. W. (1972): The Igbo: A Bibliographic Essay. In: *African Journal*. 3 (4). 3-30.Echeruo, M. J. C. (1998): *Igbo-English Dictionary*. New Haven/London: Yale University Press.

Emenanjọ, E. N. (1995): „Issues in the Establishment of Standard Igbo." In: Owolabi, K. (Hg.), (1995): *Language in Nigeria. Essays in Honour of Ayo Bamgbose*. Ibadan: Group Publishers. S. 213-229.

Emenyonu, E.N. (1973): "Igbo Literary Background". In: *The Conch*. 5/1,2. Engelberg, S./Lemnitzer, L. (2001): *Lexikographie und Wörterbuchbenutzung*. Tübingen: Staufenburg Verlag.

Green, M. M. (1969): "Igbo: a learner's dictionary." Beatrice F. Welmers and William E. Welmers. In: *Journal of African Languages*. 8 (3). 48-50.

Grubmüller, K. (1989): „Die deutsche Lexikographie von den Anfängen zum Beginn des 17. Jahrhunderts". In: Hausmann, F. J. / Reichmann, O. / Wiegand, H. E. / Zgusta, L. (Hg.). S. 2037-2049.

Hausmann, F. J. (1977): *Einführung in die Benutzung der neufranzösischen Wörterbücher*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Hausmann, F. J. / Reichmann, O. / Wiegand, H. E. / Zgusta, L. (Hg.) (1989): *Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein*

internationales Handbuch zur Lexikologie. An International Encyclopedia of Lexicology. Encycloppédie internationale de lexicographie. Berlin/New York: Walter de Gruyter.

Hausmann, F. J. (1989a): „Wörterbuchtypologie". In: Hausmann, F. J. / Reichmann, O. / Wiegand, H. E. / Zgusta, L. (Hg.). S. 968-980.

Hausmann, F. J. (1989b): „Spezifische Bauteile und Strukturen zweisprachiger Wörterbücher: eine Übersicht." In: Hausmann, F. J. / Reichmann, O. / Wiegand, H. E. / Zgusta, L. (Hg.). S. 2729-2769.

Ilson, R. (1989): "Present-Day British Lexicography". In: Hausmann, F. J. / Reichmann, O. / Wiegand, H. E. / Zgusta, L. (Hg.). S. 1967-1983.

Kromann, H./Riiber, T./Rosbach, P. (1989): „Principles of Bilingual Lexicography". In: Hausmann, F. J. / Reichmann, O. / Wiegand, H. E. / Zgusta, L. (Hg.). S.2711-2728.

Okafor, E. E. (1986): "German and French Research on the Igbo Language." In: *Africana Marburgensia*. 19 (2). 56-66.

Manfredi, V./Eze, E. (2001): "Igbo." In: Garry, J/Rubino, C. (Hg.) *Facts about the World'sMajor Languages: An Encyclopedia of the World's Major Languages, Past and Present*. New York/Dublin: The H.W. Wilson Company. S. 322-330.

Nwanze, R. E. (1991): *Mua Igbo. Igbo grammar for language students.*Ibadan : Claverianum Press.

Okoreaffia, C.O. (1971): "A Study of Some Igbo Words - A New Approach to An Igb/English Dictionary." In: *Ikoro*. 1 (2). 6-19.

Polomé, E. C. (1989): "Lexicography of Niger-Kordofanian Languages." In: Hausmann u.a. (Hg.) 2646-2649.

Welmers, B. F./Welmers, W. E. (1968): *Igbo: a learner's dictionary*. Los Angeles: University of California.

Williamson, K. (1972): *Igbo English Dictionary*. Benin City: Ethiope Publishing Corporation.